



Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinde Mörfeden

„Mauern überwinden“



Herbst 2009



Unsere Gottesdienste im Herbst 2009

Freitag	02.10.	10.00h	Gottesdienst im Altenhilfezentrum
Erntedank	04.10.	10.00h	Erntedankgottesdienst im Garten des Heimatmuseums
Sonntag	11.10.	10.00h	Gottesdienst mit Taufen
Freitag	16.10.	10.00h	Gottesdienst im Altenhilfezentrum
Sonntag	18.10.	10.00h	Gottesdienst zur Merfeller Kerb
Sonntag	25.10.	10.00h	Gottesdienst mit Taufen
Freitag	30.10.	10.00h	Gottesdienst im Altenhilfezentrum
Samstag	31.10.	17.00h	Taufgottesdienst der neuen KonfirmandInnen
Sonntag	01.11.	10.00h	Festgottesdienst mit Einführung der neuen KirchenvorsteherInnen
Freitag	06.11.	10.00h	Gottesdienst im Altenhilfezentrum
Sonntag	08.11.	10.00h	Mauern überwinden – Friedens- Gottesdienst mit Jugendlichen
Sonntag	15.11.	10.00h	EINE-Welt-Gottesdienst
Buß- und Betttag	18.11.	19.00h	Stadtgottesdienst in Mörfelden
Freitag	20.11.	10.00h	Gottesdienst im Altenhilfezentrum
Ewigkeitssonntag	22.11.	10.00h	Gedenkgottesdienst mit Abendmahl
		14.30h	Gottesdienstliche Feier auf dem Friedhof mit Posaunenchor

Sonntags um 11.00h ist Kindergottesdienst
Jeden 1. Sonntag im Monat „Café nach der Kirche“

Impressum:

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Mörfelden

*Redaktion und Gestaltung: Markus Buss, Gisela Kögler, Markus Maurer,
Ulrike Nicodem, Andrea Schätzler-Weber*

Druck: Druckform GmbH, Merckstraße 1-3, Darmstadt

„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“



Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Herbst findet die bereits 30. Ökumenische Friedensdekade statt, wie jedes Jahr in den zehn Tagen vor dem Buß- und Bettag (vom 8. bis 18. November 2009). Da sie einen Zeitraum von zehn Tagen umfasst, trägt sie den Namen „Dekade“. „Mauern überwinden“ – so heißt das diesjährige Jubiläumsmotto, und es verweist auf ein anderes Jubiläum im Jahr 2009: Auf den Mauerfall und die Öffnung der Grenzen zwischen der damaligen BRD und DDR vor zwanzig Jahren.



Die Idee zur Ökumenischen Friedensdekade (zunächst „Friedenswoche“) stammt aus den Niederlanden. Sie war dort eingeführt worden, um das Engagement der Kirchenmitglieder für Friedensfragen zu stärken. Schon 1980 wurde dieser Impuls in West- und Ostdeutschland aufgenommen. Er förderte den ökumenischen Gedanken, die Gemeinschaft und den Zusammenhalt der Kirchen und brachte die gesellschaftspolitische Verantwortung der Kirchen stärker in das öffentliche – und auch christliche – Bewusstsein. Sich gemeinsam engagieren, über alle Grenzen hinweg, sich anstecken lassen von der Friedensbotschaft – und dadurch „Mauern überwinden“ – darum geht es bei der Ökumenischen Friedensdekade.

Eine Mauer kann etwas Gutes sein: Sie kann mich beschützen und mir Sicherheit geben. Mauern können aber auch ausgrenzen und das Zusammenleben beeinträchtigen oder verhindern. Unterschiedliche Wertvorstellungen und Glaubensüberzeugungen, Ängste, Vorurteile und Rassismus können solche Mauern sein. Diese Mauern in unseren Köpfen sind manchmal, wie es scheint, noch härter als die aus Stein oder Beton. Aber Mauern müssen nicht bleiben – das hat uns die Geschichte des deutschen Mauerfalls vor zwanzig Jahren gezeigt: Auf friedliche Weise ist es gelungen Mauern zu überwinden („Yes, you can!“). Auch wenn manche Mauerreste vielleicht noch abzutragen sein mögen.





„Mauern überwinden“ - das Motto lädt dazu ein, über real existierende Mauern nachzudenken: Zum Beispiel zwischen dem besetzten Westjordanland und Israel, zwischen den USA und Mexiko, zwischen Nord- und Südkorea. Aber auch über die unsichtbaren Mauern wie um die Festung Europa, zwischen arm und reich bis hin zu all den unsichtbaren Mauern in unseren Köpfen. Denn anders als die Stadtmauern, die unsere mittelalterlichen Städte schützten, haben viele der heutigen Mauern die Funktion, Menschen voneinander zu trennen und Gruppen abzusondern. Doch das Trennende kann überwunden werden: In sozialer, gesellschaftlicher und religiöser Hinsicht engagieren sich weltweit viele ChristInnen. Sie vertrauen auf die Worte aus Psalm 18 („Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen!“) und treten ein für Toleranz, Solidarität und Gemeinschaft.

Auch in unserer Gemeinde gibt es in den nächsten Wochen und insbesondere in der – und um die - Friedensdekade verschiedene Veranstaltungen, in deren Mittelpunkt die Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung stehen werden. Darüber hinaus steht auch beim Erntedankfest am 4.10. neben dem Danken das Teilen im Vordergrund: Viele Gemeinden denken an diesem Tag an die Menschen, die an Hunger leiden, und sammeln in den Kollekten für Organisationen wie "Brot für die Welt", das übrigens dieses Jahr sein 50. Jubiläum feiert.

Vielleicht sehen wir uns ja bei einer dieser Veranstaltungen – es grüßt Sie herzlich, auch im Namen meiner Kolleginnen Andrea Schätzler-Weber und Barbara Schindler,

Ihr Pfarrer

Hankus Byl



Oekumenische Friedensdekade 2009 in Mörfelden

Mauern überwinden



- 8.11. 10.00h Mauern überwinden – Friedensgottesdienst mit Jugendlichen
- 15.11. 10.00h Eine-Welt-Gottesdienst zur 35. EINE-Welt-Ausstellung
- 18.11. 19.00h Stadtgottesdienst zum Buß- und Bettag in Mörfelden



Dieses Jahr findet die **Merfeller Kerb** vom 16. bis 20. Oktober 2009 statt. Die Kerweborsch werden wieder unseren Sonntagsgottesdienst mit anschließendem Umtrunk am 18. Oktober 2009 besuchen. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Am 07. 11. 2009 um 19.30 Uhr lädt die **Stadtkantorei** in der neuen Kirche in Walldorf zu Georg Friedrich Händels „Messias“ unter der Leitung von Stefan Küchler ein.

Altkleider können vom 12. bis 18. Oktober 2009 wieder direkt an der Wohnanlage der Nieder-Ramstädter-Diakonie im Ludwig-Richter-Weg 2-8 abgegeben werden.



Die diesjährige **Erntedanksammlung der KonfirmandInnen** findet vom 13. bis 27. September 2009 statt. Die Evangelische Kirchengemeinde Mörfelden versteht ihren diakonischen Auftrag als soziale Aufgabe vor Ort - und auch als weltweite Verantwortung. Deshalb unterstützen wir mit der einen Hälfte Ihrer Spenden Menschen in unserer Stadt, die andere Hälfte geht an das Hilfsprojekt „Schick geföhnt statt zugehöhnt“ von „Brot für die Welt“: In Argentinien's Städten wachsen die Armenviertel – auch in Florencio Varela, einer Vorstadt von Buenos Aires. Dort ermöglicht die "Evangelische Kirche am La Plata" Jugendlichen eine Ausbildung im Friseur- oder Bäckerhandwerk und gibt ihnen damit die Chance, dem Weg in Arbeitslosigkeit und Drogen zu entgehen. Wir danken herzlich für Ihre Spende!

Gottesdienst zum Erntedankfest „Rund um die Hayner Reitschul“:



Der Heimat- und Museumsverein Mörfelden e.V., die „Freunde der Dreschmaschine“ und die „Merfeller Kerweborsch“ laden am 3. Oktober ab 14.00 Uhr und am 4. Oktober ab 10.00 Uhr ein zum Erntedankfest „Rund um die Hayner Reitschul“:

Im Museum kann man einer Klöpplerin zusehen, es wird gefilzt und gesponnen, „Sieße“ wird gekeltert und „Latweje“ gekocht, und für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt.

Am Sonntag um 10.00 Uhr findet der **Erntedankgottesdienst im Museumsgarten** statt, danach spielt der Gau-Senioren-Spielmansszug zum Frühschop-



pen. Für Kinder gibt es einen Streichelzoo und es darf mit der alten Feuerwehrspritze Feuerwehr gespielt werden.

Im Rahmen der **Frauengesundheitswoche des Kreises Groß-Gerau** laden das Diakonische Werk Groß-Gerau/Rüsselsheim und die Ev. Frauen in Hessen und Nassau e.V. am 10. November 2009 um 19.00 Uhr in das Gemeindehaus der Ev. Stadtkirchengemeinde Groß-Gerau (Kirchstr. 11) ein zur Veranstaltung „**Quellen der eigenen Gesundheit entdecken**“: Ein Vortrag von Ulrike Lang (Diplom-Pädagogin, Ev. Frauen in Hessen und Nassau e.V.) und Übungen zur Körperwahrnehmung und Entspannung sollen dafür den Blick öffnen, was körperlich und seelisch gut tut, um die Gesundheit nachhaltig stärken zu können. Angesprochen sind Frauen jeden Alters.



Unser Gemeindepädagoge **Herbert Böhnke** feiert im September dieses Jahres sein 30jähriges Dienstjubiläum – doch eigentlich ist er schon länger in der Hausaufgabenhilfe, die unsere Kirchengemeinde seit 1975 anbietet, aktiv: Denn er hat hier auch schon ein Anerkennungsjahr absolviert.

In der Hausaufgabenhilfe, die Herr Böhnke mit entwickelt hat und seitdem auch leitet, findet die schulpädagogische Förderung von Kindern und Jugendlichen statt. Durch gezielte Förderung soll die Chancengleichheit in der Schule verbessert und ihnen am Ende der Schulzeit ein besserer Zugang zum Arbeitsmarkt ermöglicht sowie ihre soziale und psychische Stabilität gefördert werden. Neben der Hausaufgabenhilfe hat Herr Böhnke in den vergangenen Jahren unter anderem auch zahlreiche Fahrrad-Freizeiten mit Mörfelder Jugendlichen unternommen; die TeilnehmerInnen werden sich sicher gerne an diese Zeit und die gemeinsamen Erlebnisse erinnern.

Wir gratulieren Herbert Böhnke herzlich und danken ihm für sein großes Engagement und für die wichtige diakonische Arbeit in unserer Gemeinde und unserer Stadt und wünschen ihm weiterhin alles Gute, Gesundheit, Glück und Gottes Segen!

Seit dem 1. September hat unsere Kirchengemeinde mit **Dominik Sriha** wieder einen neuen Zivildienstleistenden. Er wird insbesondere in der Hausaufgabenhilfe mitarbeiten, aber auch weitere Aufgaben in der Kirchengemeinde übernehmen. Wir begrüßen ihn herzlich und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Sprüche klopfen mit der Bibel: „Da bleibt kein Stein auf dem anderen!“



„Mauern überwinden“ oder „Mauern einreißen“ hat nicht nur eine positive Bedeutung. Bestimmt kennen Sie die Redensart: „Der hat ja keinen Stein mehr auf dem anderen gelassen!“ Da hat jemand rigoros eine vorhandene Struktur umgekrempelt oder sogar gänzlich zerstört.

Die Eine oder der Andere mag das schon in der Arbeitswelt erlebt haben, möglicherweise selbst als Leidtragende oder Leidtragender: Da muss eine Abteilung plötzlich aus Spar- oder Effizienzgründen völlig neu organisiert werden - mit einem neuen Chef, der alles anders machen will. Arbeitsabläufe werden umstrukturiert, gekürzt, anders zusammengesetzt oder einfach fallen gelassen. Am Ende gibt es die Abteilung, so wie sie einmal bestand, nicht mehr - und meistens bleiben dabei einige Mitarbeiter auf der Strecke, während andere, die geblieben sind, den Prozess oft schmerzlich in Erinnerung behalten: Denn dann stand eben am Schluss kein Stein mehr auf dem anderen!

Aber auch bei Naturereignissen - ein Damm ist gebrochen und hat Häuser mit sich gerissen, ein Gewitter oder ein Sturm hat eine Landschaft verwüstet – kommt einem oft spontan dieser Ausspruch von den Steinen, die nicht mehr aufeinander stehen, in den Sinn. Auf jeden Fall handelt es sich um ein einschneidendes und nicht wieder gut zu machendes Ereignis!

Im Neuen Testament befindet sich der Ursprung dieses Ausspruchs – und auch die Folgen werden beschrieben: Im Matthäusevangelium wird erzählt (Kapitel 24, Vers 1-2), wie Jesus, als die Jünger ihm die Gebäude des Jerusalemer Tempels zeigen, zu ihnen sagt, dass „hier kein Stein auf dem



anderen bleiben wird, der nicht zerbrochen wird“. Und tatsächlich erobern die römischen Truppen des Kaisers Titus im Jahr 70 n. Chr. Jerusalem und zerstören den von Herodes neu erbauten Tempel vollständig. Eine einzige Mauer des gewaltigen Bauwerks lassen sie stehen, um den Juden und der Nachwelt zu zeigen, wie groß die Militärstärke des römischen Reiches ist.

Diese Mauer steht heute noch in den unteren Schichten der Jerusalemer Klagemauer (Bild oben) und gibt über die Jahrhunderte Zeugnis davon, was es bedeuten kann, wenn Mauern eingerissen werden, und kein Stein mehr auf dem anderen stehen bleibt.

Gisela Kögler



Angedacht – Psalm 18: „Mit meinem Gott springe ich über eine Mauer“

Gott ist meine Zuversicht

**Herzlich lieb hab ich dich, Herr,
meine Stärke! Herr, mein Fels,
meine Burg, mein Erretter;
mein Gott, mein Hort, auf den ich
traue, mein Schild und Berg meines
Heils und mein Schutz!**

**Ich rufe an den Herrn, den
Hochgelobten, so werde ich vor
meinen Feinden errettet.
Es umfingen mich des Todes Bande,
und die Fluten des Verderbens
erschreckten mich.**

**Des Totenreichs Bande umfingen
mich, und des Todes Stricke
überwältigten mich. Als mir angst
war, rief ich den Herrn an
und schrie zu meinem Gott.**

**Da erhörte er meine Stimme von
seinem Tempel, und mein Schreien
kam vor ihn zu seinen Ohren.**

**Er streckte seine Hand aus von der Höhe und fasste mich
und zog mich aus großen Wassern.**

**Der Herr ward meine Zuversicht. Er führte mich hinaus ins Weite.
Der Herr, mein Gott, macht meine Finsternis Licht,
und mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.**

**Der Herr lebt! Gelobt sei mein Fels! Der Gott meines Heils sei hoch
erhoben. Darum will ich dir danken, Herr, unter den Heiden und dei-
nem Namen lobsingend.**



*(Psalm 18, 2-7.17.19b.20.29.30.47.50,
nach der Übersetzung Martin Luthers, rev. Fassung 1984)*

Kirchenvorstandswahl am 21. Juni



Bunt und lebhaft begann der Wahltag in unserer Kirchengemeinde mit einem Familien-Gottesdienst in der Kirche. „Unter Gottes Zelt“ waren Kindergartenkinder, Eltern, Erzieherinnen, GottesdienstbesucherInnen und die KandidatInnen zusammengekommen.

Nachdem Pfr. Markus Buss und Sabrina Schluckebier als Abraham und Sara (Bild links) anschaulich von ihrem Leben im Zelt erzählt hatten, erlebten die Kinder Zeltatmosphäre unter einem großen bunten Schwungtuch. Von den KandidatInnen als lebende Zeltstangen gestützt, wurde das Tuch dann zum großen Zelt, unter dem die Kindergartenkinder begleitet von Pfrin. Barbara Schindler das Lied: „Gott, dein guter Segen ist wie ein großes Zelt“ sangen (Bild rechts) und viel Spaß hatten. Mit einem Segen schloss Pfrin. Schätzler-Weber den Gottesdienst und lud alle Besucher ins Gemeindehaus zu Wahl und Café nach der Kirche.



So war der Andrang zunächst so groß, dass sich eine lange Schlange vor dem Gemeindehaus bildete und der Wahlvorstand sehr gefordert war. Insgesamt drei Wahllokale wurden vom Wahlvorstand betreut, der die Wahl nach Beendigung der Aufgaben des Benennungsausschusses übernommen hatte und sowohl für Vorbereitung, Durchführung und auch korrekte Auszählung unter dem Vorsitz von Pfrin. A. Schätzler-Weber und



Pfr. M. Buss verantwortlich war. Für die Arbeit sei Daniela Gewiontek, Hans Kögler, Bernfried Lupus, Klaus Schulmeyer, Peter Schulmeyer, Patrick Sriha, Lothar Vogel, Thomas Weber und Lisa Zang herzlich gedankt.



Nachdem sie gewählt hatten, blieben viele auch zu einem Mittagessen oder auf ein Stück Kuchen im Gemeindehaus und es ergab sich die Gelegenheit zu manch gutem Gespräch. Die Wähler hatten dann am Nachmittag auch die Möglichkeit, im Gemeindezentrum bei Kaffee und Kuchen oder im Altenhilfezentrum ihre Stimme abzugeben. Im Gemeindehaus unterhielt unterdessen das Ehepaar Jungmann die Wähler mit Volksliedern, die von manchem/r gerne mitgesungen wurden.



wünschten sich, dass die Band vielleicht auch mal auf dem Kerschfest zu hören sei.

Am Ende eines langen Wahltages hatten rund 15% der Wahlberechtigten ihre Stimme in einem der drei Wahllokale abgegeben. Und es kam noch einmal viel Arbeit auf den Wahlvorstand zu. Nach der Prüfung und Öffnung der Briefwahlunterlagen mussten alle Stimmzettel geprüft, gezählt und die Anzahl mit den Listen abgeglichen werden. Erfreulich war,



dass es keinen ungültigen Stimmzettel gab! Danach begann die eigentliche Auszählung der insgesamt 542 abgegebenen Stimmen, davon 174 Briefwähler. Gegen 21.30 Uhr konnte der Wahlvorstand den gespannt wartenden KandidatInnen das vorläufige Wahlergebnis bekannt geben. Am 11. November wird der neue Kirchenvorstand



in einem Festgottesdienst feierlich in sein Amt eingeführt. Anschließend sind alle Gemeindemitglieder bei einem Empfang dazu eingeladen mit dem neuen Kirchenvorstand ins Gespräch zu kommen.

Pfarrerin Andrea Schätzler-Weber

Ergebnis der Wahl Kirchenvorstand Mörfelden

Einführung am 01.11.2009



Petra Dammel

Eric Baitinger



Uwe Harnisch



Karin Jäger



H. Dirks-Orendi



Chr. Groeneveld



Wolfgang Kursim



Markus Maurer



Günther Neumann



Margot Renner



Angela Schiffner



Birte Steinau



Doris Völker



Marlene Vorndran



Frühjahrssynode unserer Landeskirche wieder im Zeichen des friedlichen Umgangs mit der Schöpfung

Auch für die vorletzte Tagung der 10. Synode war die Tagesordnung voll gepackt mit Themen, die unsere Kirche landesweit bewegen. Finanzordnung, Flüchtlingsproblematik, Friedenskonsultation, Umweltmanagement und Patentierung von Lebewesen waren Leitthemen: In seinem Bericht zur Lage in Kirche und Gesellschaft erklärte Kirchenpräsident Volker Jung, dass die Frage nach Werten in der Wirtschaftskrise zwar notwendig aber nicht ausreichend ist, sondern das neue ordnungs- und geldpolitische Überlegungen gestellt werden müssen. Mit den Worten des Bundespräsidenten machte er seinen Standpunkt klar: „Es geht um eine Weltwirtschaft, in der Kapital den Menschen dient und nicht über sie herrscht. Begreifen wir den Kampf gegen Armut und Klimawandel als strategische Aufgabe für alle.“



Zu Beginn des Jahres haben sich die christlichen Friedensdienste mit dem „Friedensrisiko Klimawandel“ befasst und eine Resolution verfasst, der sich die Synode in vollem Umfang angeschlossen hat: Aus der Erkenntnis, dass die ökologisch und ökonomisch bedrohlichen Folgen des Klimawandels noch schlimmere soziale Krisen in den armen Ländern durch Verteilungskämpfe um Wasser, Land und Arbeit hervorrufen werden, wurden folgende Forderungen formuliert: Temperaturanstieg stoppen, Emission reduzieren, fossile Energiegewinnung reduzieren, Regenwälder erhalten und eine natürliche Landwirtschaft fördern. „Mit dem Glauben an Gott bekennen wir, dass uns die Schöpfung anvertraut und das Leben ein Geschenk ist. Beides bedeutet, dass wir uns nicht als eigenmächtige BesitzerInnen aufführen, sondern in Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung denken und handeln“, so die Resolution.



Weiterhin ermunterte der Kirchenpräsident in seinem Bericht die Gemeinden sich für die Integration der

ankommenden Irakflüchtlinge in das Gemeinwesen zu engagieren. Er forderte eine erweiterte Bleiberechtsregelung und die Abschaffung der Kettenduldungen. Seit diesem Jahr unterhält die EKHn eine Stelle – Flüchtlingsaufnahme und Resettlement - zur Betreuung von Irakflüchtlingen, unter denen viele ChristInnen sind.



Ebenso forderte die Synode sowohl verpflichtende Standards zur Energieeinsparung als auch die Einführung eines Umweltmanagements. Vier Umweltauditoren der Landeskirche unterstützen die Gemeinden bei Energieeinsparungsmaßnahmen und beim Aufbau eines Umweltmanagementsystems. Mit dem ‚Grünen Hahn‘ verfügt die Kirche EKD-weit über eine Methode zur Einführung eines nach EMAS II zertifizierten Umweltmanagements. „Der ‚Grüne Hahn‘ (Bild) soll den christlichen Schöpfungsglauben mit einem systematischen Umweltmanagement zusammenbringen“ (www.gruener-hahn.net).



Auch hat das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung eine Ökobroschüre erstellt, die über inhaltliche, wirtschaftliche und technische Aspekte beim Umstieg auf Ökostrom informiert (weitere Informationen unter: www.zgv.info). Schließlich hat die Landeskirche einen bestehenden Ökofonds aufgestockt, der die Gemeinden bei der Verbesserung des baulichen Wärmeschutzes, der Heizungstechnik und dem Einsatz regenerativer Energieträger unterstützt.



Mit großer Mehrheit haben sich die Synodalen gegen Biopatente ausgesprochen. In ihrer Resolution heißt es: „Gene, lebende Materie sowie Pflanzen und Tiere sind Elemente der Schöpfung Gottes. Sie sind bereits vorhanden und daher keine patentierbaren neuen technischen Erfindungen. Außerdem stelle die Patentierung eine Privatisierung des

Zugangs zu den genetischen Ressourcen dar.“ „Nutztiere und Nutzpflanzen sind ein gemeinsames kulturelles Erbe der Menschheit, das in jahrhundertalter Arbeit entstand. Sie sind kein Privatbesitz weniger Unternehmen und sollen es auch nicht werden“, so der Kirchenpräsident.

Weitere Informationen unter: www.ekhn.de

Gisela Kögler



Kerschfest 2009 - Spendenaktion

30*

... Ihr liebe Leut': Das war ein schönes Fest!



Herzliches Dankeschön an alle!

Kerschfest 2009 - Spendenaktion 30+



Das **aktuelle Spendenbarometer** (links) zeigt den bereits angesparten Sockelbetrag von **39.336,88 €** und die Spenden, die wir bis zum 10.09.2009 erhalten haben: Der Sockelbetrag hat sich seit Juni 2008 um rund **51.110 €** erhöht. In diesem Betrag sind auch **4.278,56 €**, mit der die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) die „**Spendenaktion 30+**“ bonifiziert hat, sowie der Erlös des diesjährigen „Kerschfests“ in Höhe von rund **12.090 €** enthalten.

Die SpenderInnen seit 2009: Alwin & Ruth Stamm
 • Ursula Bachmann • Erna Bartenschlager • Franz-Dieter Bauer • Käthe Berk • Dieter & Ingrid

Bröcking • Dieter Bröcking • Jürgen & Ingrid Dingeldein • Eleonore Geiss • Philipp & Maria Geissler • Dr. Friedhelm Gernandt • Christine Groeneveld & Bernd Kunz • H. & A. Krichbaum • Ingrid Hauf • Hans-Dieter Heinz • Helmut Becker • Werner Huppmann • Emma-Marianne Kaiserauer • Rainer Kling • Goldkonfirmanden des Jahrgangs 1944/45 • Kreis der Ruheständler • Egon Krumschmidt • Stefan & Eva Küchler • Kay-Uwe Kutschbach • Jürgen Lahr • Natalie Lahr • Ingrid Loeffert • Heinz & Helga Meierewert • Ruth Oeser • Käthe Pietschmann • Berta Pons • Elfriede Renz • Alfred & Inge Rosenthal • Karl & Lina Schaffner • Jürgen Schaffner • Lina Schaffner • Lothar Schanz • Natalja & Oliver Scherf • Ariane & Birte Schleidt • Jürgen Schleidt • Hermann Schluckebier • Christel Schöneberger • Wilfried & Heidrun Schulmeyer • Antonie Sixtus • Gerd Streckfuß • Marlies und Winfried Wünschig

Wir bedanken uns herzlich für alle Spenden und freuen uns weiterhin über Ihre Unterstützung. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto Nr. 6711804 bei der Groß-Gerauer Volksbank, BLZ 50892500, Stichwort „30+“.

... und zu guter Letzt:

Unsere **neuen Konfis** nach dem Begrüßungsgottesdienst am Kerschfestsonntag





Endlich wieder Latweje!

Die ganze Planung musste umgeworfen werden, da die Pflaumen dieses Jahr früher reif wurden. Doch mit vielen Helfern wurde es ein voller Erfolg. Am Donnerstag, den 20. August, ging es los: Ein Trupp von drei Erwachsenen und zwei Jugendlichen pflückte Pflaumen im Wiesental beim Förster. Mit ca. 160 kg Pflaumen kamen sie dann total geschafft zurück - denn es war der heißeste Tag des Jahres.

Am nächsten Tag entkernten dann acht Frauen unserer Evangelischen Frauenhilfe bei strömenden Regen, aber im Trockenen, die Pflaumen. Und schließlich wurden dann am Sonntag ab 6 Uhr zwei Kessel mit je 70 kg beladen und befeuert. Über 12 Stunden rühr-



ten zehn Personen, versorgt mit Suppe, Kuchen, Getränken und guten Ratschlägen, immer die „8“ im Kessel. Gläser wurden gespült und zum Abfüllen bereitgestellt.



Dann ging es endlich auch ans Abfüllen - wie am

Fließband wurde gearbeitet: Zuerst die Latweje ins Glas auf den Kopf gestellt, dann sauber gewischt, danach etikettiert, Serviette drauf und Bändchen drum; anschließend in Kisten zum Abtransport verpackt und verstaut.

Zum Verkauf – wiederum zu Gunsten unserer **Spendenaktion 30** – bot sich natürlich das Kerschfest an: Und die Latweje war weg wie nix.



Meinen vielen HelferInnen möchte ich auf diesem Wege nochmals herzlich Danke sagen! Ich hoffe wir sehen uns beim nächsten Latwejerühren wieder!

Andrea Daimer

Anfang Juli war es wieder so weit: Auch in diesem Jahr fuhren die Kinder und Teamer des Kindergottesdienstes auf große Reise. Ziel war der bewährte Zeltplatz am Otzberg, wo wir uns vier spaßerfüllte Tage erhofften. Jedoch hielt die Euphorie nicht lange an – wie es fast schon Tradition zu sein scheint, wurden wir gleich am ersten Tag stark auf die Probe gestellt, was das Wetter betrifft. Doch diesmal hielten wir (und die Zelte) stand, und nachdem das Küchenzelt schon wenige Stunden nach unserer Ankunft mit sämtlichem Zubehör aus einem Schlammloch befreit und 10 Meter weiter wieder aufgebaut wurde, konnte es dann doch allmählich losgehen. Zwar fiel die abendliche Vorstellung wegen Regen etwas kürzer aus als gewohnt, doch ab dem zweiten Tag waren wir wieder auf gewohnter Höhe.

In Altersgruppen geteilt stürzten wir uns Freitagmorgen eifrig in das von den Teamern in wochenlanger Arbeit vorbereitete Programm. Gemäß dem Motto „Auf Flügeln getragen“ verbrachten die großen Jungs den Tag damit, Holzflieger zu basteln. Die großen Mädchen, Kindergarten- und Schulkinder kombinierten das Motto mit dem Thema „Reisen“, und gingen mit Moses und seinem Volk auf große Fahrt. So wurden etwa das Passahfest gefeiert, die 10 Gebote in Tontafeln geritzt, oder anhand von Spielen die Abenteuer der Hebräer den Kindern näher gebracht.



Am Abend stand traditionell die beliebte Nachtwanderung an, doch um diese zu überstehen mussten wir uns erst mit im Lagerfeuer gebackenen Pizzabrotten stärken. Bei Anbruch der Dunkelheit konnte es dann endlich losgehen. Wie immer gab es zwei Nachtwanderungen, eine längere und eine kürzere, denen man sich je nach Mut und Durchhaltevermögen anschließen konnte.

Beide hielten ihre Überraschungen für die Kinder parat, und so mancher hatte wohl ganz schön Angst, aber am Ende kamen doch alle sicher wieder zum Zeltlager zurück. Von heißer Schokolade gewärmt ging es dann für die „kleinen“ ins Bett, während die „großen“ noch einmal zurück in den Wald durften um das beliebte „Er-kaputt“ zu spielen.

Nach so einem aufregenden Tag fielen die Augen aller sehr schnell zu, und so

konnte es am nächsten Morgen mit gewohnter Energie weiter gehen. Morgens ging es wie am Tag zuvor in Altersgruppen weiter. Nachmittags hatten die Kinder dann die Wahl – basteln, Schnitzeljagd, oder doch einfach nur im Bach spielen?! Nicht einfach, aber gelangweilt hat sich jedenfalls keiner...

Der darauf folgende Abschlussabend wird wohl allen als ein Highlight der Zeltfreizeit in Erinnerung bleiben – diesmal hieß es „Kigo Extreme!“ – und extrem war es teilweise wirklich! Auf der Bühne des zweckentfremdeten Lasters mussten die Kinder und Teamer Begriffe zeichnen, erklären oder pantomimisch darstellen – aber mit Ablenkung! So musste dabei etwa gesungen, gegurgelt oder im Kreis gelaufen werden, während das Publikum die Begriffe erraten musste. Gar nicht so einfach... deswegen gab es am Ende auch für alle eine kleine Belohnung, und zum Abschluss noch ein Ratespiel, in dem so einigem der Bär aufgebunden wurde. Zum Glück macht viel Spaß müde, und so konnten wir alle wieder ruhig einschlafen.



Leider war am Sonntag schon wieder alles vorbei, doch bevor es nachhause ging, wurde noch ein Abschlussgottesdienst gefeiert werden. Mit kreativen Liegebildern und viel Gesang kamen alle zusammen, bevor es hieß „Zelte abbauen“ und heimwärts. An dieser Stelle verdienen die vielen Eltern die dabei geholfen haben ein kräftiges Dankeschön, und auch die Küchenhilfen müssen noch einmal erwähnt werden, denn ohne sie wären wir ja alle verhungert!

Auf jeden Fall war die Zeltfreizeit mal wieder ein voller Erfolg, und wir hoffen sehr, nächstes Jahr wieder genau so viele Kinder begrüßen zu dürfen.

Kindergottesdienst ist übrigens jeden Sonntag in der Schulzeit von 11.00 Uhr bis 12.00 Uhr.

Jennifer Hagen

Frauenhilfsfahrt 2009: Oberfranken und Thüringen



Seit einigen Jahren fährt die Evangelische Frauenhilfe Mörfelden jedes Jahr für fünf Tage in einen Teil Deutschlands, den nicht alle kennen.

Diesmal war unser Ziel Oberfranken und das angrenzende Thüringen. Wir fanden in der Bierstadt Kulmbach im „Dobrachtal“ ein schönes Hotel, in dem wir gut schlafen und hervorragend essen konnten. Gleich nach unserer Ankunft im Hotel, das etwa 3 km außerhalb von Kulmbach lag, fuhren wir mit unserem Bus nach Kulmbach, um auf eigene Faust einen Stadtbummel oder eine



Besichtigung der Plassenburg zu unternehmen. Nach der Rückfahrt verbrachten wir den Abend mit Essen und gemütlichem Beisammensein.

Am nächsten Tag stand mit Saalfeld und der Besichtigung der weltberühmten Saalfelder Feengrotten die erste Fahrt nach Thüringen auf dem Programm: Die Saalfelder Feengrotten sind ein erlebnisreiches und liebevoll gestaltetes Monument mittelalterlichen Bergbaus, doch gleichzeitig sind ihre Tropfsteinhöhlen aber auch ein einmaliges, märchenhaftes Abenteuer in einer bunten Welt unter Tage. Der Schönheit glitzernder Tropfsteine, die an Feenhaar erinnern, verdanken die Grotten auch ihren Namen.

Nach der Besichtigung und einem guten Mittagessen in der Grottenschänke fuhren wir saaleaufwärts durch eine wunderschöne Landschaft mit einigen großen Stauseen zurück ins Hotel. Die zweite Fahrt nach Thüringen brachte uns zu der Sitzendorfer Porzellanmanufaktur, in der wir eine interessante Besichtigung mit Vorführungen über die Porzellanherstellung und -bemalung hatten. Am Nachmittag konnten wir mit der Oberweißbacher Bergbahn eine Steigung von 25 % und einen Höhenunterschied von 323 m bewältigen (steilste Standseilbahn Deutschlands).

Anschließend wollten wir in der Evangelischen Kirche von Oberweißbach eine Andacht halten. Das war aber leider nicht möglich, da die angeblich immer offene Kirche verschlossen war. Das war schade, weil das eine sehr interessante Kirche ist - die größte in Thüringen, mit der größten Kanzel Europas: Auf dieser Kanzel könnten 12 Pfarrer auf einmal predigen. Auch verbindet die Familie von Pfarrerin Schätzler-Weber mit dieser Kirche alte Erinnerungen. In Oberweißbach wurde übrigens auch Friedrich Fröbel, der Gründer der Kindergärten (damals „Allgemeine Deutsche Erziehungsanstalt“) geboren



(1782). Die Rückfahrt führte uns durch den schönen Thüringer Wald über Neuhaus am Rennweg, Lauscha und Steinach wieder zum Hotel. Abends konnten wir in einer lustigen Bierprobe, die ein als Mönch verkleideter Mitarbeiter einer Brauerei zelebrierte, verschiedene Kulmbacher Biersorten kosten.

Bei unserer dritten Tagesfahrt zeigte uns eine Kulmbacher Fremdenführerin einige interessante Orte in Oberfranken: Wir besuchten die Klöppelschule in Nordalben, rasteten an dem sog. Grünen Band, das die ehemalige Grenze zwischen BRD und DDR markiert, und erfuhren, dass der Frankenwald zu 60% aus Tannen- und zu 40% aus Mischwald besteht. Außerdem besichtigten wir Schloss Banz und das Kloster Vierzehnheiligen. Nach dem Abendessen



zeigte uns ein als mittelalterlicher Nachtwächter verkleideter Fremdenführer Kulmbach bei Nacht. Es war eine sehr lustige Führung, bei der wir einiges über die mittelalterlichen Bräuche sowie über die Ursprünge einiger Sprichwörter und Redensarten erfuhren: So kommt das Wort „Torschlusspanik“ daher, dass die Stadttore abends zu einer bestimmten Zeit geschlossen wurden. Wer sich da noch vor den Toren befand, musste sich beeilen, um noch vor Torschluss in die Stadt zu kommen. Wer danach noch Einlass begehrte, den erwarteten empfindliche Strafen.

Am Tag unserer Heimfahrt war noch die Besichtigung der Lauensteiner Pralinenmanufaktur eingeplant. Hier wurde uns in einem Film gezeigt wie Pralinen hergestellt werden. Auch konnte sich jeder zehn Pralinen selbst dekorieren und für 10 € mitnehmen. Die weitere Rückfahrt führte uns, wegen einiger Umleitungen, nochmals durch den herrlichen Thüringer Wald bis zur Autobahn. Wir kamen alle wieder wohlbehalten zuhause an.

Während der Reise hielt uns unsere Pfarrerin Frau Schätzler-Weber jeden Tag im Bus eine Andacht über biblische Berufe: Wir erfuhren einiges über Zöllner, Winzer, Lydia die Purpurchandlerin und dass Paulus Zeltmacher war. Wir danken Frau Schätzler-Weber für die interessanten, lehrreichen und erbaulichen Andachten, Herrn Norbert Weber, der unserem sehr guten Busfahrer von der Fa. Ramsbrock in einigen kritischen Situationen behilflich war und somit für den reibungslosen Ablauf der Fahrt beitrug, an Günter Janz für die Planung und an alle MitfahrerInnen, ohne die die Fahrt nicht stattgefunden hätte.

Rosemarie und Günter Janz

Neues aus der Himmelsküche



Pfirsich Melba: Eine süße Köstlichkeit für Sonntagnachmittag auf der Terrasse!

Zutaten: 2 reife Pfirsiche, ¼ Vanilleschote, 2 El Zucker, ca. 1/8 l Wasser, 125 g Himbeeren, ½ Päckchen Vanillezucker, evtl. 1-2 El Himbeergeist, 4 kleine Kugeln Vanilleeis

Zubereitung: Die Pfirsiche überbrühen und die Haut mit einem spitzen Messer abziehen. Die Früchte dann halbieren und entsteinen. Die Vanilleschote längs aufschlitzen und das Mark herauskratzen.

Die Vanilleschote, das Vanillemark, den Zucker und etwa 1/8 l Wasser in einen flachen Topf geben und alles langsam erhitzen, bis der Zucker vollständig geschmolzen ist. Die Pfirsichhälften in den Zuckersirup legen und zugedeckt etwa 5 Minuten bei mittlerer Hitze dünsten.

Die Früchte im Sirup abkühlen lassen. Inzwischen die Himbeeren waschen und verlesen. Einige Früchte zum Garnieren beiseite legen, die übrigen pürieren und durch ein feines Sieb streichen. Das Himbeerpüree mit dem Vanillezucker und nach Belieben mit dem Himbeergeist aromatisieren. Die Pfirsiche abtropfen lassen und auf zwei Teller setzen. Je 2 Eiskugel dazulegen und das Himbeerpüree angießen. Das Dessert mit den beiseite gelegten Himbeeren garnieren.

Wenn Pfirsiche Arme hätten, würden sie einander sicherlich halten in ihrem Pfirsichschlaf. Und wenn Pfirsiche Füße hätten, würden sie, soviel ist sicher, einander stupsen mit ihren weichen Pfirsichfüßen.

Und wenn Pfirsiche könnten, würden sie so schlafen: den Kopf mit den Grübchen an dem des anderen, dicht an dicht, wie Du und ich. Und schlafen und schlafen und schlafen.

Sandra Cisneros

Gisela Kögler

Diakoniestation Mörfelden-Walldorf

Ambulanter und Mobiler Pflegedienst, Tronstraße 4



Pflege und Betreuung in Ihrem Zuhause!

Wir helfen schnell und qualifiziert.

Beratung und Information unter Tel. 06105 – 7 60 74



EINE-Welt-Gruppe
Mörfelden

35. Ausstellung: „Zukunft durch Bildung“ Swami Balendu e.V. Hilfsprojekte in Vrindavan/Nordindien

Termine:

12.11. 20.00 Uhr	Vorstellung des Projektes mit Informationen zu Land und Leuten
13.11. bis 15.11.	Landestypische Speisen und Waren aus Fairem Handel
14.11. 18.00 Uhr	Dokumentarfilm zum Thema
15.11. 10.00 Uhr	EINE-Welt-Gottesdienst in der Evangelischen Kirche

Öffnungszeiten der Ausstellung:

12.11. 20.00 – 23.00 Uhr
13.11. 16.00 – 20.00 Uhr
14.11. 14.00 – 20.00 Uhr
15.11. 14.00 – 18.00 Uhr

Ort: Evangelisches Gemeindezentrum, Bgm.-Klingler-Straße 25a

Weitere Veranstaltung:

04.11. 20.00 Uhr	„ Slumdog Millionaire “ (Spielfilm 2008, Regie: Danny Boyle): Film und Gespräch mit Pfarrer Markus Buss im Kino Lichtblick in Walldorf.
------------------	--

Kunsthandwerk und Lebensmittel aus Fairem Handel – Informationen – Exotische Küche – Kaffeestube – Musik

Die EINE-Welt-Gruppe informiert in der diesjährigen Ausstellung über die Kinderhilfsprojekte des Swami Balendu e.V., der einen Kindergarten und eine Grundschule in Vrindavan (Nordindien) betreibt. Der Erlös der Ausstellung geht direkt an diese Projekte.



Obwohl Indien heute vor allem als Land mit aufstrebender Hochtechnologie bekannt ist, haben ca. 80% der Bevölke-

rung weiterhin keinen Zugang zu einer Schulbildung. Die meisten Eltern können sich aus finanziellen Gründen einen Schulbesuch ihrer Kinder nicht leisten; stattdessen müssen Kinder von klein auf arbeiten. Um für Kinder aus armen Verhältnissen Zukunft durch Bildung zu ermöglichen, gründete Swami Balendu 1995 eine Bildungseinrichtung, die vom Verein Swami Balendu e.V. unterstützt wird.



Im Jahr 2007 konnte ein geeignetes Gebäude erworben werden, in dem zunächst der Kindergarten und dann die staatlich anerkannte Grundschule ein Zuhause fand. Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren besuchen den Kindergarten, die Vorschule und die Klassen eins bis drei der Grundschule. Die Kleineren lernen dort auf spielerische Weise Lesen, Schreiben und Rechnen, wäh-



rend die älteren Kinder eine fundierte Grundschulausbildung erhalten, die ihren Fokus auf die englische Sprache richtet. Denn erst mit guten Englischkenntnissen ist in Indien ein Zugang zu höheren Bildungswegen und qualifizierten Berufen möglich. Natürlich erwerben die Kinder auch Grundkennt-

nisse in der Kultur und Geographie ihres Landes.

In der Schule und im Kindergarten werden alle Kinder unabhängig von sozialem Stand, Kastenzugehörigkeit oder finanziellen Mitteln gleich behandelt und unterstützt. Durch Spenden und Kinderpatenschaften werden die laufenden Kosten für die Lehrerinnen, die Schulmaterialien, das Essen und die Kleidung getragen. Die Kinder werden nach einem zeitgemäßen pädagogischen Konzept unterrichtet, bei dem – anders als in vielen Schulen Indiens – kein Kind körperlich bestraft oder geschlagen wird.

Zusammen bekommen alle Kinder mittags eine warme Mahlzeit. Für viele Eltern ist das einer der Hauptgründe, ihre Kinder in diese Schule zu schicken. Da viele von ihnen selbst keine Schule besucht haben, ist ihnen der Wert einer Schulbildung nicht bewusst – stattdessen lassen sie ihre Kinder arbeiten, damit diese einen Beitrag zum Familieneinkommen leisten.

Selbstverständlich soll die Schule weiter wachsen. Deshalb soll das Schulgebäude entsprechend erweitert werden.

Zu allen Veranstaltungen werden u.a. landestypische, exotische Speisen und Getränke angeboten. Sie sind herzlich eingeladen! *Markus Buss*



„Es ist genug für alle da“: 50 Jahre „Brot für die Welt“

Unter der Überschrift „Menschen hungern nach Brot“ baten der Rat der ev. Kirche in Deutschland und die ev. Freikirchen im Advent 1959 die ev. ChristInnen in beiden Teilen Deutschlands um ein „Weihnachtsoffer für die Notleidenden in der Welt“.

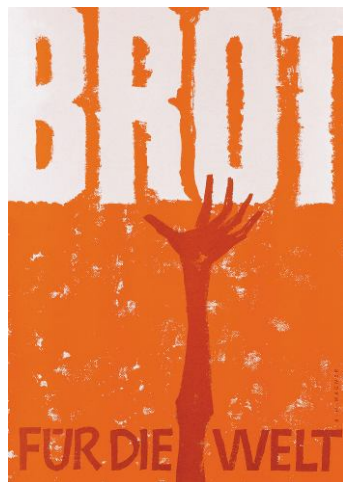
Dieser Aufruf erinnerte die Menschen damals im Wirtschaftswunder-Deutschland an die Entbehrungen, die sie in den Trümmern des Zweiten



Weltkrieges vor kurzer Zeit selbst noch erlitten hatten. Symbolträchtig wurde die Kollekte für die Hungernden der Welt, die bei der Eröffnung für „Brot für die Welt“ in der Berliner Deutschlandhalle gesammelt wurde, in Milchpulvertonnen gefüllt: In eben jene Tonnen, in denen Partnerkirchen aus dem Ausland Nahrungsmittelhilfe für die hungernden Berliner schickten.

„Der Hunger auf der Welt ist eine ganz große Anklage, von der sich jeder mitbetroffen fühlen muss. Wir wollen helfen ohne Dank und Lohn, wie der barmherzige Samariter im Gleichnis half, ohne Ansehen von Rasse, Klasse oder Konfession. Nur die Not ist unser Maßstab.“ So benannte Bischof Dibelius damals das Gründungsmotiv für die erste Spendenaktion. Das berühmte erste Plakat mit der „Hungerhand“ (Bild rechts) drückt dieses Motiv anschaulich aus.

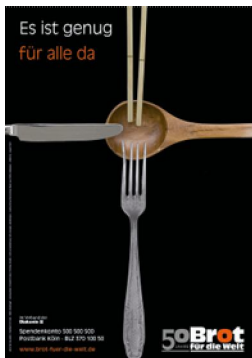
Im Unterschied zur staatlichen Entwicklungshilfe, die damals vor allem als Instrument zur Unterstützung wirtschafts- und außenpolitischer Eigeninteressen verstanden wurde, war „Brot für die Welt“ vor allem gesellschaftsdiakonisch. Bereits von Anfang an ging es dabei um „Hilfe zur Selbsthilfe“: Die Armen und Schwachen werden darin unterstützt, ihre eigene Lebenssituation zu verbessern und daran mitzuwirken, gerechte und zukunftsfähige Gesellschaften zu schaffen. Daher unterstützt „Brot für die Welt“ Partnerorganisationen vor Ort bei der Durchführung eigener Vorhaben, um die dortigen Potenziale zu stärken; gleichzeitig geht es darum, ungerechte Strukturen in den Gesellschaften zu überwinden.



Wenn in den Anfangsjahren die Soforthilfe für Notleidende im Mittelpunkt stand, hat sich durch die gesellschaftskritischen Auseinandersetzungen der 70er Jahre das kirchliche Entwicklungshandeln stärker politisch profiliert. Entwicklung wird dabei nicht nur als Prozess wirtschaftlichen Fortschritts, sondern in erster Linie als Akt der Befreiung aus Unmündigkeit und Fremdbestimmung verstanden. Darüber hinaus rückten die Grenzen der ökologischen Belastbarkeit schließlich in den Mittelpunkt der Arbeit.



Gegenwärtig unterstützt „Brot für die Welt“ Projekte im Bereich Ernährung und Landwirtschaft, Gesundheit, Bildung, Förderung von Handel und Gewerbe, Aufbau sozialer Netze, Umwelt und Kultur. Angesichts globaler Krisen wie dem Klimawandel, der Verknappung der Ressourcen und der andauernden Verletzung von Menschenrechten sucht die Hilfsorganisation gemeinsam mit den Armen Lösungen für Probleme, die die Schöpfung gefährden und nach Alternativen zu einer ungerechten und lebensbedrohlich gewordenen Weltordnung. Seit der ersten Aktion 1959 hat „Brot für die Welt“ rund 1,8 Milliarden Euro an Spenden gesammelt und damit 20.000 Projekte finanziell unterstützt. Hunderttausende Menschen haben dadurch eine Chance erhalten, ihr Leben in Würde zu führen. Dem stehen über 930 Millionen hungernde Menschen weltweit, vor allem Kinder, gegenüber!



„Brot für die Welt“ hat seine 50. Jubiläumsaktion mit dem Slogan „Es ist genug für alle da“ (Bild links) gestartet. Das Motto ist in Zeiten überhöhter Nahrungsmittelpreise und weltweiten Hungers bewusst provokant, denn für Millionen von Menschen ist Brot heute wieder unerschwinglich, währenddessen Kleinbauern unter dem Konkurrenzdruck großer Agrarfirmer aufgeben müssen.

Ins Jubiläumsjahr startet „Brot für die Welt“ daher mit dem „Brotmobil“. Der aufwendig gestaltete Bus wird bundesweit in über 100 Städten und Gemeinden zu Gast sein um mit den Menschen über die Themen Klimawandel, Hungerkrisen, Menschenrechte und Fairen Handel zu reden und zu zeigen, dass und wie Mauern in unserer Welt überwunden werden können.

Gisela Kögler

Ausführliche Informationen unter: www.brot-fuer-die-welt.de/50jahre
Spendenkonto: Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Konto 500 500 500.



Erntedankfest 2009

Er kam nach Hause. Es war ungewohnt still. Kein Lebenszeichen. Er suchte sie überall, rief nach ihr. Wo konnte sie nur sein? Um diese Zeit! Ob etwas passiert war? Unruhig lief er auf und ab ...

Auf dem Kühlschrank lag ein Zettel: „Bin zum Bäcker. Fang bitte schon an zu kochen. Dein Schatz“. Erleichterung durchströmte ihn. Und Dankbarkeit. An diesem Abend kochte er ihr etwas ganz Besonderes!

Erntedank - das bedeutet für mich, mir bewusst zu werden, dass das Gute in meinem Leben nicht selbstverständlich ist. Dass es nicht selbstverständlich ist, gesund zu sein, ein glückliches Familienleben zu führen, einen Arbeitsplatz zu haben, einmal im Jahr in Urlaub zu fahren und einen meist gut gefüllten Kühlschrank zu öffnen. Mir geht es in jeder Hinsicht gut - ich habe viele Gründe dankbar zu sein! Manchmal wird mir das erst bewusst, wenn ich darüber nachdenke, dass auch alles ganz anders sein könnte...

Doch Dankbarkeit ist nicht abhängig davon, wie reich oder arm ein Mensch ist oder ob das Leben gerade gut oder schlecht verläuft. Es gibt Schwerkranke oder in Armut lebende Menschen, die zutiefst dankbar sind und Andere, die eigentlich alles haben, aber nie zufrieden sind.

Es liegt also immer auch an mir selbst und an meiner Grundhaltung, ob ich dankbar sein kann. Richte ich meine Aufmerksamkeit auf das, was mir fehlt – oder auf das, was ich habe? Betrachte ich das Gute in meinem Leben als den Ertrag meiner eigenen Leistung oder als Geschenk? Fällt es mir leicht etwas anzunehmen, oder mache ich mich nicht gerne von anderen abhängig?

An Erntedank sind wir eingeladen, Gott für die „Ernte“ des Jahres zu danken: sei es für etwas ganz Besonderes, wie das Genesen von einer Krankheit oder die Geburt eines Kindes, sei es für das „tägliche Brot“ und das, was wir im Alltag oft als selbstverständlich hinnehmen.



Und wofür möchten Sie danken?

Auf der nächsten Seite können Sie Ihre Gedanken dazu festhalten!

Es grüßt Sie herzlich Ihre Pfarrerin Barbara Schindler

Am 4. Oktober feiern wir um 10 Uhr im Garten des Heimatmuseums unseren Erntedankgottesdienst. Sie sind herzlich eingeladen!

DANKE danke DANKE



danke DANKE danke

Wofür möchten **Sie** danken?

Hier können Sie Ihre Gedanken festhalten!

Freud und Leid in der Gemeinde

Getauft wurden ab dem 20.04.2009



Kiana Melina Oliva Wiethe, Annalena Jörges,
Ben Dickhaut, Janne Luca Clara Denk,
Kristoffer Jörgen Eckert, Vanessa Ariane Wilke,
Jan Siegwardt, Oliver Franz Kleian

Kirchlich getraut wurden ab dem 10.05.2009:



Thorsten Dickhaut & Jeannette geb. Pfeffer
Markus Swatosch & Rebekka geb. Erle
Peter Krummholz & Anja geb. Wilfling
Rainer Altmann & Melanie geb. Marek
Kai Herzog & Sylvia Anette geb. Meyer
Silke Müller & Kim geb. Koscher
Tobias Heil & Melissa geb. Escudero-Gaton

Kirchlich bestattet wurden ab dem 13.05.2009



Klaus-Dieter Thiel	70 Jahre
Anna Dorothea Römer	88 Jahre
Renate Barbara Volk geb. Lang	73 Jahre
Eleonore Ernestine Reitz	93 Jahre
Ralf Johann Engler	42 Jahre
Emma Geiß geb. Sanettrnik	83 Jahre
Anna Klimmeck geb. Schulmeyer	99 Jahre
Thomas Schulmeyer	80 Jahre

Maria Elisabeth Glanz geb. Berz	72 Jahre
Elisabethe Küchler geb. Schulmeyer	92 Jahre
Ilse Elisabeth Schluckebier geb. Kr��ger	77 Jahre
Ludwig Feutner	80 Jahre
Emilie Eliese Schulmeyer geb. Geiss	82 Jahre
Frieda Anna Hotz geb. Fleischmann	93 Jahre
Irene Schulmeyer geb. Schneider	87 Jahre
Gerda Runge geb. Neitz	78 Jahre
Helga Schiller geb. Keim	65 Jahre
Ulrich Reinhard Rohrbach	53 Jahre
Heinz Willi Schulmeyer	74 Jahre
Emilie Weber geb. Feller	83 Jahre
Ilse Ella Lilly Wick geb. Eck	98 Jahre
Ralf Scherer	43 Jahre
Hilde Schulmeyer geb. Finger	86 Jahre
Elise Schulmeyer geb. Siegel	82 Jahre
Walter Alp	56 Jahre
Luise Bormet geb. Jungmann	82 Jahre
Margarethe Schmidt geb. Meffert	82 Jahre



*„Denn wenn wir glauben,
dass Jesus gestorben und
auferstanden ist, so wird Gott
auch die, die entschlafen sind,
durch Jesus mit ihm
einher führen“.*

(1. Thessalonicherbrief 4,14)

Gemeindegruppen

Was?	Wann?	Wieviel Uhr?	Wo?
Kinderkirche Teamvorbereitung	Sonntags Freitags	11.00-12.00h 20.00-22.00h	Kirche oder GH Gemeindehaus
Konfi.-Unterricht			
3 Gruppen	Di und Do		GH und GZ
Orks - Betreuer	Di 14-tägig	19.15-21.00h	Gemeindezentrum
Krabbelgruppen (nach Anfrage)	Mo-Do Mo-Fr	Vormittags Vormittags	Gemeindehaus Gemeindezentrum
Hausaufgabenhilfe	Mo-Fr	14.00-17.00h	Gemeindezentrum
Spielgruppen			
06-08 Jahre	Montags	15.30-17.00h	Gemeindezentrum
09-11 Jahre	Mittwochs	15.30-17.00h	Gemeindezentrum
12-14 Jahre	Donnerstags	15.30-17.00h	Gemeindezentrum
08-09 Jahre	Freitags	15.30-17.00h	Gemeindezentrum
Jugendgruppen			
17-19 Jahre	Monatlich		Gemeindezentrum
Kinderchor	Mittwochs	15.00h	Gemeindehaus
Kirchenchor	Mittwochs	19.30h	Gemeindehaus
Jungbläser	Montags	17.30h	Gemeindehaus
Posaunenchor	Montags	20.00h	Gemeindehaus
The Spiritual- and Gospel-Project	Donnerstags	20.00h	Gemeindehaus
Frauenkreise			
Frauenhilfe	Montags	ab 19.30h	Gemeindehaus
Frauenhilfe	Mittwochs	14.30-16.30h	Gemeindehaus
EINE-Welt-Gruppe	Mittwochs	19.30h	Gemeindezentrum

Gemeindehaus: Kirchgasse 8;
Gemeindezentrum: Bürgermeister-Klingler-Str. 25a

Adressen

Gemeindebüro

Andrea Daimer und Sandra Kunz, Kirchgasse 8 Tel: 10 11
Geöffnet: Mo-Fr außer Mi 9.30-12.00h und Do 17.30-19.30h Fax: 20 77 62

Pfarramt I

Pfarrerinnen Andrea Schätzler-Weber, Rubensstraße 53 2 41 46
Pfarrerinnen Barbara Schindler, Bürgermeister-Klingler-Straße 25a 2 29 50

Pfarramt II

Pfarrer Markus Buss, Bürgermeister-Klingler-Straße 25a 2 29 50

Kirchenvorstand

Vorsitzender Uwe Harnisch, Darmstädter Straße 18 57 97

Evangelischer Kindergarten

Leitung Beate Weber, Kirchgasse 8 2 18 08

Evangelische Frauenhilfe Mörfelden

Ansprechpartnerin Hildegard Zang 2 22 25

Kirchenmusik

Kirchenchor, Kinderchor, Jungbläser, Posaunenchor
Kantor Stefan Küchler 92 16 20

Jugendarbeit und Hausaufgabenhilfe

Herbert Böhnke / Doris Schaffner-Schwappacher
Gemeindezentrum, Bürgermeister-Klingler-Straße. 25a 2 44 92

Kindergottesdienst

Informationen Christina Ringling 92 30 74

Diakoniestation Mörfelden-Walldorf

PDL Anne Schott Tronstraße 4 7 60 74

Hospizverein Mörfelden-Walldorf e.V.

Vorsitzende Ursula Hausladen, Ludwigstr. 19 2 03 66 20

Christliche Flüchtlingshilfe Mörfelden-Walldorf

Helmut Kress, Tronstraße 4 7 63 66

Besuchen Sie auch unsere Internetseite:

www.evakim.de



35 Jahre EINE-Welt- Ausstellung